

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 19

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in solcher Menge vorhanden, daß der Boden ein Gemisch von Erde und Knochenresten darstellt.

Solange das Wild in übergroßer Zahl vorhanden war, gaben sich unsere Vorfahren jener Zeiten mit der Ernährung aus Jagdbeute zufrieden. Als aber in Europa die großen Gletscher zurückgingen, erhielt das Getier mehr Bewegungsfreiheit; die Jagd wurde schwieriger, und damit auch die Nahrung knapper. Der Mensch hätte damals zweifellos Rinder, Pferde und Rentiere zähmen und zu Haustieren abrichten können, aber er unterließ das. Sogar in der mittleren Steinzeit, dem Mesolithikum, wo die menschliche Existenz vermutlich sehr schwierig war, läßt sich nur ein einziges Haustier feststellen: der Hund. Es scheint also, daß der Hund das erste Tier gewesen ist, das dem Menschen dienstbar wurde. Ob das in Europa geschah, wissen wir freilich nicht. Vielleicht erfolgte die erste Domestikation des Hundes in Ostasien. Entdeckt hat man die prähistorische Existenz von Hunden als Haustiere bei Grabungen in Dänemark.

Erst gegen Ende der Steinzeit finden wir Spuren der ersten Nutztiere. Es sind die heutigen: Rind, Schaf, Ziege, Schwein. Auch in den Pfahlbauten erscheinen diese Tiere zu gleicher Zeit. Das Pferd jedoch wurde erst in der Bronzezeit zum Haustier.

Es scheint, daß die ersten Haustiere aus dem Orient stammen. In einem Augenblick der größten Umwälzung der europäischen Geschichte, nämlich bei der Errichtung der ersten menschlichen Dauersiedelungen, erscheinen bei uns die ersten Getreidearten. Die ersten Ackerbauern und Hirten stammen nicht von den Jägern der Steinzeit ab. Es sind neue Bevölkerungen. Die Europäer von damals hätten sich nicht ohne weiteres dem Ackerbau zuwenden können. Unser Kontinent ist ja nicht die Heimat des Kornes, des Roggens und der Hirse, die als erste Kulturpflanzen von Asien nach Europa gebracht wurden.

Die älteren Europäer am Ende der Steinzeit widmeten sich weiter der Jagd, auch als das Wild seltener geworden war. Möglicherweise haben sie auch, wenn die Jagd unergiebig verlief, die neben ihnen lebenden Ackerbauern geplündert. Zu diesem Schluß gelangen wir aus der Beobachtung, daß die Ackerbau treibende Bevölkerung jener Zeiten ihre Wohnungen befestigt hat. Es handelt sich um die ältesten Festungen, die man kennt. Die Ackerbauern und Hirten waren gezwungen, ihre Herden und die eingebrachten Ernten gegen Nomaden zu verteidigen, die wohl vom Jägervolk der Steinzeit abstammten. Solches geschah noch in der afrikanischen Sahara, bevor Frankreich davon Besitz ergriff. Die Nomaden überfielen, wenn sie Hunger litten, die Däsen, um sie auszurauben.

Ueber die Zucht der Haustiere in der spätern Steinzeit erfahren wir einiges aus den schweizerischen Pfahlbauten. In den gewaltigen Massen von Knochenteilchen, die im Schlamm der Seen liegen, konnten die Zoologen die Nahrung der Pfahlbauer feststellen. Auf dem Menü der Pfahlbauer erscheint im allgemeinen das Wildschwein, der Hirsch, der damals sehr zahlreich war (seine Knochen wurden für die Herstellung vieler Werkzeuge verwendet). Später treten die Hirschknochen zurück zugunsten jener des Rindergeschlechtes. Ein Zeichen dafür, daß die Viehzucht lebhaft betrieben wurde und die Jagd zurückging. Unter den Tausenden und Abertausenden von Knochen, die wir in den Pfahlbauten im Neuenburgersee aufgefunden haben, waren in erster Linie solche des Rindes, des Schweins und des Hundes, am seltensten Knochen von Ziegen und Schafen. Es scheint, daß die Pfahlbauer nur ausgewachsene Tiere verspeisten, ausgenommen Schweine, die auch als Ferkel gebraten wurden. Rind und Ziege wurden wohl wegen ihres Milchtrages nicht jung geschlachtet. Aber auch das Fleisch des Hundes scheint zu den Leckerbissen der Pfahlbauer gehört zu haben.